



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

**JUGEND**  
*STÄRKEN*



**Initiative**  
**JUGEND STÄRKEN**

**ESF-Programm**  
**Schulverweigerung – Die 2. Chance**

**Arbeitshilfe zur Checkliste**  
**- Formen von Schulverweigerung -**

Version 5 – Stand 04.01.2010

Diese Arbeitshilfe soll Ihnen Hinweise zum Umgang mit dem Arbeitsinstrument „Checkliste – Formen der Schulverweigerung“ geben. Die Checkliste kann schulischen und sozialpädagogischen Fachkräften als **Sensibilisierungsinstrument** dienen, die verschiedenen Ausprägungen von Schulverweigerung zu erkennen. Eingesetzt wird sie als **Hilfsmittel**, um eine Einschätzung der einzelnen Schülerin/ des einzelnen Schülers im Hinblick auf eine schulverweigernde Haltung zu unterstützen. Eine Diagnose anhand der Checkliste ist nicht möglich und auch nicht zielführend.

## Hintergrund

Der Bildungsbericht der Bundesregierung 2008 verweist darauf, dass im Jahr 2006 rund 76.000 Schülerinnen und Schüler, d.h. 8 % der Jugendlichen im Alter von 15 bis 17 Jahren, die Schule ohne Schulabschluss verlassen haben.<sup>1</sup> Eine Ursache für das Verlassen der Schule ohne Schulabschluss liegt bei einem Teil der Jugendlichen in einer schulverweigernden Haltung.

In der neuen Förderperiode des ESF-Programms Schulverweigerung - Die 2. Chance können neben den so genannten harten aktiven auch harte passive Schulverweigerer/innen in den Koordinierungsstellen betreut werden, **sofern durch die schulverweigernde Haltung der Schulabschluss gefährdet ist**. Die aktive Verweigerungsform ist nicht eindeutig von der passiven Verweigerungsform zu trennen, häufig gibt es Mischformen. Die Verweigerungsformen sind im Programm Schulverweigerung – Die 2. Chance wie folgt definiert:

- **Aktive Schulverweigerung:** Die Jugendlichen fehlen wiederholt und/oder über einen längeren Zeitraum hinweg unentschuldigt in der Schule oder sind anwesend und verweigern den Unterricht durch Störungen.
- **Passive Schulverweigerung:** Die Jugendlichen sind im Unterricht anwesend, beteiligen sich aber nicht am Unterricht und zeigen kein Interesse (inneres Ausklinken/ Träumen). Oder die Jugendlichen bleiben der Schule fern, das Fehlen ist aber inhaltlich nicht nachzuvollziehen (z.B. hohe Anzahl von Fehltagen bei Bagatellerkrankungen).

Passiv schulverweigernde Kinder und Jugendliche sind meist unauffällig, wenn sie die Schule besuchen oder entschuldigt fehlen. Aktiv verweigernde Kinder und Jugendliche sind dagegen leichter zu identifizieren. Die Checkliste soll Ihnen eine Hilfestellung geben, anhand verschiedener Kategorien Anhaltspunkte für eine schulverweigernde Haltung zu erkennen, dem ggf. nachzugehen und weitere Hilfemaßnahmen einzuleiten. Die verschiedenen Formen der Schulverweigerung versucht die Checkliste abzubilden, indem sie Indikatoren umfasst, die sowohl auf eine passive oder eine aktive Form hinweisen können bzw. auf eine Mischform hindeuten.

Die Checkliste kann von folgenden Professionen angewandt werden:

- Mitarbeiter/innen der Koordinierungsstellen
- Lehrkräften
- Schulsozialarbeiter/innen
- Schulpsychologen/psychologinnen

---

<sup>1</sup> Vgl. Bildungsbericht 2008 ([http://bildungsbericht.de/Daten2008/bb\\_2008.pdf](http://bildungsbericht.de/Daten2008/bb_2008.pdf))

## Umgang mit der Checkliste

Die vorliegende Checkliste ist ein Instrument zur besseren Einschätzung einzelner Schüler/innen im Hinblick auf eine vorliegende Verweigerungshaltung. Des Weiteren kann sie als fachliche Anregung genutzt werden. Aufgrund dieser unterschiedlichen Anwendbarkeit und aufgrund der Verschiedenheit der Arbeitsansätze der Koordinierungsstellen ist es an Ihnen zu entscheiden, wie Sie die Checkliste bei sich vor Ort am zielgerechtesten einsetzen. Nehmen Sie als Case Manager/in mitunter selbst am Unterricht teil und möchten eine Einschätzung von Schüler/innen vornehmen? Nutzen Sie die Checkliste in einem außerschulischen Projekt? Möchten Sie als Multiplikator das Arbeitsinstrument an Lehrkräfte bzw. Schulsozialpädagogen/innen der Kooperationschulen weiterreichen? Oder könnte es hilfreich sein, die Inhalte der Checkliste mit der/dem Jugendlichen, ihren/seinen Eltern oder aber dem Lehrerkollegium zu besprechen, um sie so für das Thema „Schulverweigerung“ zu sensibilisieren bzw. hierüber ins Gespräch zu kommen?

In jedem Fall sollten gemeinsame Gespräche zwischen Projekt und Schule im Hinblick darauf stattfinden, wie und von wem die Checkliste eingesetzt wird und wie der anschließende Handlungsablauf aussehen könnte.

Grundsätzlich sind beim Einsatz der Checkliste folgende Punkte unbedingt zu beachten:

- Die Checkliste beinhaltet sensible Daten. Bei der personenbezogenen Nutzung gilt daher, die Grundsätze des Datenschutzes grundsätzlich zu beachten. Für dessen Einhaltung sind allein Sie zuständig!
- Eine eventuelle Weitergabe der ausgefüllten Checkliste von der Lehrkraft an den/ die Case Manager/in der Koordinierungsstelle darf erst erfolgen, wenn der schulverweigernde Jugendliche und ggf. seine/ihre Eltern einer Zusammenarbeit mit der „2. Chance“ und damit explizit einem Austausch zwischen schulischer und sozialpädagogischer Fachkraft zugestimmt haben. Der Datenaustausch über die Schülerin/ den Schüler darf nur mit gültiger Einverständniserklärung erfolgen. Eine vorliegende Kooperationsvereinbarung zwischen Schule und Projekt ist hierbei obligatorisch.
- Mit den erworbenen Daten sollte grundsätzlich *vertraulich* umgegangen werden. Achten Sie auf eine gewissenhafte Aktenführung.
- Es sollte mit den Ergebnissen der Checkliste weiterhin *transparent* umgegangen werden. Reden Sie immer auch mit dem Schüler/ der Schülerin und ggf. mit seinen/ ihren Eltern über die erworbenen Eindrücke.
- Es ist wichtig, über die Ergebnisse der Checkliste ins Gespräch zu kommen und im weiteren Fallverlauf gemeinsam auszuwerten. Erst durch eine reflektierte Einschätzung schulischer und sozialpädagogischer Fachkräfte können eventuelle Verweigerungshaltungen klarer definiert und daraus resultierende Hilfebedarfe abgeklärt werden.

## Erläuterungen zur Checkliste

Die Checkliste ist in acht Kategorien gegliedert, die sich auf die unterschiedlichen Hintergründe und Ausprägungen möglicher Schulverweigerung beziehen. Sie haben die Möglichkeit, das Zutreffen oder Nicht-Zutreffen eines Merkmals zu kennzeichnen oder es durch das Feld „Unbekannt“ zu bewerten. Bei Besonderheiten oder Unsicherheiten nutzen Sie bitte das Feld „Anmerkungen“ des jeweiligen Items.

Die Indikatoren, die tendenziell entweder einer aktiven, einer passiven oder einer Mischform zuzuordnen sind, wurden in unterschiedlichen Farben unterlegt.

Weiß – **passive** Indikatoren  
Hell – **aktive/ passive** Indikatoren  
Dunkel – **aktive** Indikatoren

Anhand der angekreuzten Indikatoren, kombiniert mit dem Beleg zur Gefährdung des Schulabschlusses und einer persönlichen Einschätzung der Schülerin/ des Schülers durch die schulischen Fachkräfte/ bzw. sozialpädagogischen Fachkräfte kann eine vorläufige Prognose über die Ausprägung der schulverweigernden Haltung des/ der Jugendlichen formuliert werden.

Damit Sie Anregungen zur Verwendung der Checkliste erhalten, sind im Folgenden die einzelnen Kategorien jeweils mit einem Beispiel unterlegt.

### 1. Verhalten der Schülerin/ des Schülers

Unter diesem Punkt sind Merkmale angeführt, die das Verhalten der Schülerin/ des Schülers ohne Bezugnahme zu weiteren äußeren Faktoren (z.B. Eltern, Mitschüler/innen) beschreiben.

*Beispiel: „Schüler/in verbringt überdurchschnittlich viel Zeit vor dem PC/ mit Medien“*  
Dieses Item bezieht sich auf Schüler/innen, die andere Bestandteile ihres Lebens (massiv) vernachlässigen, um ihrem Interesse an Medien nachgehen zu können. Chattet die Schülerin überdurchschnittlich häufig mit ihren Freundinnen? Erzählt der Schüler von „durchgespielten“ Nächten mit der Spielekonsole? Schaut der Schüler häufig Filme/ Serien?

### 2. Schulische Interaktionen

Dieser Punkt beschreibt die soziale Interaktion der Schülerin/ des Schülers mit Personen aus seinem schulischen Umfeld.

*Beispiel: „Schüler/in hat häufig massive Konflikte/ Probleme mit Mitschüler/innen und/ oder ist massiven physischen/ psychischen Angriffen ausgesetzt“*  
Hierunter fallen unter anderem länger andauernde Mobbing-Situationen. Beobachten Sie auf dem Schulhof mehrfach gewalttätige/ verbale Auseinandersetzungen gegen einen bestimmten Schüler? Wird eine Schülerin immer wieder beleidigt, ausgegrenzt und verspottet?

### 3. Fehlzeiten

Als Schulverweigerung wird auch das Fernbleiben von der Schule gezählt, welches durch Eltern oder auch durch Ärzte in nicht nachvollziehbarem Maße entschuldigt wird.

*Beispiel: „Schülerin/ Schüler wird durch die Eltern auffällig häufig entschuldigt (z.B. aufgrund von Krankheit)“*  
Reicht eine Schülerin gehäuft und über längere Zeiträume Entschuldigungen ein, ohne eine Krankschreibung vom Arzt vorzulegen? Erscheinen die Gründe für das Fehlen nicht plausibel?

### 4. Abstufung der Fehlzeiten

In Anlehnung an das Berliner Stufenmodell zur Verringerung von Schuldistanz sind in der Checkliste Abstufungen von Fehlzeiten aufgeführt, die die Qualität der Schulverweigerung kategorisieren.

*Beispiel: „Schülerin/ Schüler kommt regelmäßig ohne triftigen Grund nicht zur Schule, fehlt 11-20 Tage pro Halbjahr“*  
Fehlt die Schülerin/ der Schüler pro Woche ein bis zwei Tage (immer montags)? Liegen berechnete Zweifel an der Begründung des Fehlens der Lehrkraft oder Ihnen vor? Sind die Fehltage entschuldigt oder unentschuldigt?

Beim Fehlen ohne einen triftigen Grund kann es sich um **unentschuldigtes oder entschuldigtes Fehlen** handeln. Entschuldigtes Fehlen von der Schule ohne triftigen Grund kann vorliegen, wenn berechnete Zweifel an der Begründung für das Fehlen vorliegen.

### 5. Fernhalten der Schülerin/ des Schülers durch die Erziehungsberechtigten

Beim so genannten Fernhalten werden die Fälle angesprochen, bei denen Eltern aus unterschiedlichen Beweggründen den Schulbesuch ihrer Kinder behindern oder ihnen verweigern.

*Beispiel: „Schüler/in arbeitet während der Schulzeit vermutlich im Haushalt oder im Familienbetrieb mit“*

Die Motivation der Eltern kann hier vielfältig gelagert sein. Wird eine Schülerin vom Schulbesuch abgehalten, weil die Mitarbeit im Haushalt oder Betrieb dem Unterhalt und der Funktionsfähigkeit der Familie dient? Oder weil eine schulische Ausbildung für weibliche Familienmitglieder in ihrer Familie nicht als wichtig erachtet wird? Trägt der Schüler wesentlich zum Unterhalt der Familie bei?

### 6. Rückzug und/oder Leistungsabfall bei Schülerinnen und Schülern

Dieser Aspekt geht davon aus, dass bei mangelnder Unterstützung und/ oder fehlender eigener Ressourcen bestimmte Ereignisse Einfluss auf das Gleichgewicht und die Entwicklung von Schüler/innen nehmen können.

*Beispiel: „Schüler/in hat kritische, belastende Ereignisse zu verarbeiten“*

Berichtet die Schülerin/ der Schüler von der Trennung der Eltern? Haben Sie von dem Tod eines Elternteils erfahren?

### 7. Schulrechtliche Auffälligkeiten

Die Schülerin/ der Schüler ist bereits durch schulrechtliche Regelungen aufgrund ihrer/ seiner Verweigerungshaltung sanktioniert worden.

*Beispiel: „Schülerin/ Schüler wurde bereits zeitweilig aus dem Unterricht ausgeschlossen (Suspendierung) und/ oder erhielt einen Schulverweis“*

Stört der junge Mensch den Unterricht so massiv, dass er von der Lehrkraft suspendiert wurde? Wurde die Schülerin/ der Schüler über eine längere Zeit vom regulären Unterricht aufgrund seines Verhaltens (z.B. in der Pause) oder aufgrund ihrer/ seiner Fehlzeiten ausgeschlossen?

### 8. Weitere Indikatoren

Die hier vermerkten Indikatoren wurden gesondert aufgenommen. Wenn einer dieser Indikatoren als alleiniges Merkmal auftritt, ist genau zu prüfen, ob die 2. Chance das richtige Hilfsangebot ist oder ob die Schülerin/der Schüler in passgenauere Unterstützungsangebote vermittelt werden sollte.

Eine **Hochbegabung** kann zu schulverweigernden Verhaltensweisen führen, wenn sich die Schülerin/ der Schüler unterfordert fühlt. Diese Schüler/innen können häufig nicht von anderen schulverweigernden Schüler/innen unterschieden werden.

Jugendliche, die große **sprachliche Defizite** aufweisen, können dem Unterricht eventuell nicht ausreichend folgen. Es kann hierbei aber nicht in jedem Fall von einer passiven Schulverweigerung gesprochen werden. Durch eine ausführliche Anamnese kann herausgearbeitet werden, ob der junge Mensch eventuell durch die Vermittlung in Sprachförderung ausreichend unterstützt werden kann.

Einige Items wurden aufgrund möglicher Verletzungen von Persönlichkeitsrechten sowie aus Gründen des Datenschutzes nicht in die Checkliste integriert. Dabei handelt es sich aber um Indikatoren, die einen erheblichen Einfluss auf eine schulverweigernde Haltung haben können. Bitte beziehen Sie in Ihre ganzheitliche Betrachtung auch beobachtbare Suchterkrankungen (Alkohol, Drogen), Verhaltensauffälligkeiten und psychische Erkrankungen mit ein. Des Weiteren wurden keine Items integriert, die die Arbeit mit den Eltern direkt abbilden, da davon ausgegangen werden kann, dass diese Indikatoren beim Einsatz der Checkliste die Zusammenarbeit mit den Eltern erschweren oder behindern würden.